

# Der wahre Jakob.

Ein gemüthliches Mainlinienblatt, ohne Wasserzeichen, zum Gradausschreiben auf beiden Seiten zu gebrauchen.

6 kr.

Im Erdbebenmonat.

1869.

## Feuerwehrlied.

(Aus dem Lieder-Eyklus „Brennende Küsse und flammende Herzen“ von Fr. Stolze, enthalten in dem „Feuerwehrliederbuch“ herausgegeben von Franz Gilardone.)



in altes Weib voll Liebeshit,  
Das ist der schlimmste Brand i  
Drum auf, ihr Männer von der Sprit,  
Den Eimer in die Hand!  
Und löscht sie, bis sie Feuer schreit  
Und naß der Zopf ihr hängt,  
Und sie in alle Ewigkeit  
Nicht wieder Feuer fängt!

Doch wenn ein junges Herzchen glüht  
Bis in die Wang' hinan,  
Das löscht kein Pompier von Gemüth,  
Er fascht's nur stärker an.  
Ein guter Brennstoff ist ein Kuß,  
Dem ich Erfolg versprech;  
Ein Blick auch brennt wie Spiritus,  
Doch was nichts taugt ist — Pech!

Man kann ein braver Pompier sein  
Und doch ein lustig Haus:  
Den Wein, den schlürft man pur hinein  
Und spritzt das Wasser aus.  
Die Flammennoth ist große Noth,  
Und groß die Noth bei'm Glas:  
Die eine färbt den Himmel roth,  
Die andere die Nas'.

Ein braver Pompier pumpt bei'm Brand  
Und scheut nicht Müh und Plag,  
Und ist ein guter Wirth zur Hand,  
So pumpt er auch hernach.  
Von so viel Glut und so viel Rauch  
Brennt auch der Durst zuletz,  
Drum hat uns Gott auch einen Schlauch  
In unsern Hals gesetzt.

Ein Pompier liebet Sang und Klang,  
Wenn er zum Kampfe zieht;  
Die Sturmglöck' ist sein Schlachtgesang,  
Das Feuerhorn sein Lied;  
Und fehrt er heimwärts siegbewußt  
Und ist das Feuer aus,  
So lodert frisch ihm aus der Brust  
Ein helles Lied heraus.

Ein Pompier, der ist immer froh,  
Die Grillen sind ihm Wurst,  
Er brennt für Mädel lichterloh  
Und löscht sich selbst — den Durst.  
Sein Sternbild ist der Wassermann,  
Gehörig constellirt,  
Der mit der Venus, wo er kann,  
Nebst Bacchus fulminirt!

### Hampelmann:

Was hawwe merr mit sieße Schmeichellaute  
Den Mond traktirt um em die Kür gemacht!  
Bald war's der „gute Mond“ un bald der „traute“  
Un bald der „lieme Mond“ un Freund der Nacht! —  
Der „treue Wächter“ bald von unserm Schlummer! —  
Un dem „verschwichenen“ gab merr, dummer Weis,  
Benebst dem aavertraute Liewekummer  
Näch noch den Name von seim Schäki Preis!

Poetisch nannte merr en „Silvernache“,  
Wo Luna, in die Sommernacht verdieft,  
Recht sinnig konnt e klää Spazierfahrt mache,  
Wobei von Stern un Dhau ihr Ruder triest;  
Bei Vollmond nannte merrn „Tolettespichel  
Der Einthia!“ — was doch sehr artig war!  
Des ehrsc̄te Bertel: „Silverhorn“ un „Sichel“,  
Un's letzte war e „Butterwed“ sogar!

Was war der Dank derrfor, ihr Leut? — : e plumper  
Un schlechter, fauler Wiz zu guter Letzt!  
Er gab der Erd verschiedne Rippentumper,  
Was uns in große Schrecke hat versezt.  
Anziglikeite mit dem Ehleboge,  
Bis in des Innerste vom Erdgehäuf! —  
Sonst hat er nor Verliebte aagezoge,  
Nachtwanneler un sonst'ge Fleddermaus?

Ja, uss Verliebte hat er zweifelsohne  
E Attraktjon geiebt bis Awends spät, —  
Un Mancher is äach sonst noch mit Personē  
Dadorch gerathen in Affnidät. — —  
Doch ääm die Schornstäā von de Häuser roppe  
Un Disch un Stuhl zu riche wenig zart,  
Un wie e Fulder ohne aazukloppe  
Die Dhirn ussreiße, — des is gar läd Art!

Die Apotheken um.

Friedrich Stolze.

Ich saß dehämme un hab' grad erwoge,  
 Mei Settche sonst un jetzt wär zwäerlää;  
 Uff äämal komm ich an ihn Hals gesloge!  
 Ach! an den Hals von meiner eigne Frää!  
 „Die Welt geht unner!“ krisch se laut un lauter,  
 „Des Haus sterzt ei! es krache schon die Stää!“  
 Un ich sterzt widder rückwärts mit em Schauder,  
 Un von dem Erdstoß kam des net allää!  
  
 Ich rass mich uff. — Die Stubb gung wie e Schukkel,  
 Vom Etager' da horzelt alles bunt:  
 Der „Bismarck“ lag der „Freiheit“ auf dem Buckel  
 Un die „Germania“ war uff em „Hund“,  
 Die „Hoffnung“ lag bei em verbrochne „Rhein“,  
 Un beim „Spinezza“ lag der „Pastor Knack“,  
 Der „Louis“, stark lädirt, lag bei der „Venus“  
 Un newerm „Metz“ da lag der „Kisselack“.  
  
 Bei em porzlanerne dines'sche Kaiser,  
 Deutsch Hawrikat, lag „Bölk“ als e Pagod.,  
 Un an dem „Barbarossa“, dem Kyffhaiser,  
 Fiel „Wilhelm del Crowr“ sich zu dodd.  
 Der „Marshall Prim“ lag bei der „Isabelle“,  
 Nahbei e Nymph nach dere schielt e Faun, —  
 Un zwische „Babbegai“ un „Borzenelle“  
 Un äach em „Dintemänne“ lag der „Braun“.  
  
 Buff! noch zwäü Stoß, in kurze Intervalle!  
 Der Disch verneigt sich un des Sopha dankt,  
 Die Wand bewegt sich; — es sin abgefalle  
 Biel Patterjotte! — Heder hat geschwankt. —  
 Ach, Settche, ach, Herr Ich! ich glääb merr reize  
 Mit Gottes Hilf uns noch von Preize los!  
 Was wird merr sage daderrzu in Preize?  
 Die Anection sie hat bereits en Stoß!  
  
 Die neu Besitzung is net ganz gehener;  
 Ich glääb, des gibt e wakelich Geschicht; —  
 Äach möglich, defz durch so e Unmass Steuer  
 Die Erd is komme aus dem Gleichgewicht;  
 Es is zu viel! es biege sich die Achse;  
 Die Kraft der Sonn, die schwewend uns erhält,  
 Si dieser Imverlastung nicht gewachse  
 Un in en Schuldeabgrund sterzt die Welt!

„Ach sei doch still! du brauchst äach noch zu uhze!“  
 Hat flennerich mei Frää zu merr gesacht;  
 „Man soll sich niemals mit de Götter duhze!“  
 „Ich meen, merr hätte viel schon durchgemacht!  
 „Zuehrscht den Krieg mit seine scheene Schrecke!  
 „Un schlieflich sin merr äach noch Preizisch warn!  
 Dann krage merr den Bathornbrand zu schmecke; —  
 Daher datirn sich äach mei graue Haarn.

„Ja, lach' nor spöttisch! — Nor durch Gram un Wunner  
 Kam Kopp un Zeit in so en Bidderspruch!  
 „Ach Gott! un jetzt geht äach die Welt noch unner!  
 „Ich meen for Frankfort wär des grad genuch!“  
 Ja, vor der Hand sin merr damit zufriedde;  
 Zum Sterwe, Settche, sin merr noch zu jung!  
 Es is genuch! ihr Götter, un merr bitte  
 Gehorsamst um e klää Veränderung!

's war nicht genuch! es dhat noch ebbes fehle,  
 Es gab noch Stumper uff die Feierdäg;  
 Komm ääner Alle Heilige- un Seele!  
 Besonneist Seele geh ich aus dem Weg!  
 Die Berjerschaft lag schnarjend in de Feddern,  
 Buff! buff! da is se anwer ussgewacht!  
 Mei Frää eraus! un hub derr aa zu zettern:  
 Ach Gott! ach Gott! die Bettlad hat gekrächtl  
 No, laß se krache, Settche, laß se krache,  
 Un leg dich widder ruhig uff des Ohr!

Wer wird dadriwer so en Lärme mache?  
 So ebbes kimmt in jedem Haushalt vor.  
 Buff! — Alle Deitvel! net so grobb gestoße!  
 Buff! buff! — Ich hab doch Lust jetzt ussjusteh!  
 Ach gebb merr doch mein Schlafröck un mei Hose  
 Un Strimb! — Ich meegt mit Aastand unnergeh!  
  
 Der kräftigst Ruck, am Dienstag Awend kam er! —  
 Ich blieb dehäm, — mei Frää war voller Sorg, —  
 Merr spielte mit de Kinner Glock un Hamer  
 Um Riss. — Uff äämal gung der „Schimmel“ dorß!  
 Die „Glock“ un's „Werthshaus“ wacle nach, — ; es rolle  
 An Hunnert Riss zusamme unnern Disch;  
 Buff! krage merr e Stoß, en wunnerolle,  
 Die Dih fährt uff, — un alles dhat en Krisch.  
  
 Mei Döchterche, e klääner Musstschode  
 Un sonst äach fromm Gemieh, sterzt an's Clavier  
 Un sucht in Dodesangst nach ihre Note  
 Un spielt den „Große Gott dich loben wir“.  
 Äach noch! — Mir anwer sin derr durchgetnisse; —  
 Die Buwe kamen später nachkaloppt;  
 Die hatte uff die Räas noch zugegriffe  
 Un sich die bäade Säck voll Riss gestoppt.  
  
 Draus warn mer gliclich. — Lieblich war der Awend!  
 Un wääh gestimmt war ringsum die Nadur;  
 Der Drek!! — E Zephir kührend mehr als layend  
 Strich dorß geblümte Joppel uff der Flur;  
 Die Nose, Lilje, Tulpe un Viole  
 Uff de Pandosie schimmerte im Thau;  
 Ich hab's gespiert dorß alle bäade Sohle! —  
 Ua drowe war der Himmel ach so grau!  
  
 Wo bist de, Mond? mit dir haw' ich zu redde!  
 Evor! ob voll, ob vertel odder halb!  
 In Bande sellt merr lege dich un Kette!  
 Wart nor, falb Dos! merr schicke derr den Falb.  
 Der kennt dich, Lump! Du hast uns deutsche Männer  
 Den Schrecke nicht vergewens eigejagt!  
 Der ehrscbt Verstoß jetzt widder den Kalenner  
 Un bei'm Laterneamt werscht de verklagt!  
  
 Bei Ebb un Flut da hast de zwar de Vorsit  
 Un präsidirst de iwerige Stern;  
 Was deines Amt's net is, da laß den Vorwitz  
 Un bleib vom feuerflüß'ge Erdekern!  
 Rühr merr net uff die Schwewel-Ozeane!  
 Dann, wäägt de, sprenge die emal die Krust,  
 Da mach dich fort un such derr annern Bahne,  
 Von dem Gestank, da kriehst de's uff die Brust!  
  
 Dei Näh is schuld, (— so haw' mer vernomme —)  
 An diesem growwe widderholte Stoß! —  
 Was brauchst de dann uns äach so nah zu komme?  
 Wer hat dich dann geruse, olwern Dos?  
 Willst de beseh die Gegend derr genauer?  
 Hast de vielleicht vom große Braun erfahru?  
 In Nassau sin jetzt die Gesichter sauer,  
 Un Frankfort des is äach net scheener warn.  
  
 In Deitschland wirst de mancherlää vermisste,  
 — Uff Recht un Freiheit spel ich gar net aa, —  
 Doch, guest de, Lureborg is abgerisse,  
 Vielleicht kimmt speter widder ebbes draa;  
 Un Deitschland is gespalte in drei Sticker,  
 Un ääns, des hält sich for den ganze Kern!  
 Is dann dem große Batterlandsbeglicker  
 Sei Ruhm noch net gedrunge zu de Stern?  
 Doch schwätz ich da enuff in Nacht un Nege!  
 Der Mond, der hat Versteckelches gespielt, —  
 Drum sprach ich: Settche, haft de mir derrgege,  
 Ich glääb mer sin jetzt sattsam abgeklikt;

Merr lasse uns en warme Kaffee koch  
Un spielle unser Glock un Hamer aus,  
Un wern zum zweitemal mer unnerbroche,  
So — lääfe merr zum zweitemal enaus.

Eh bien, Madame, nous marchons à la maison!  
Et buvons nous du café là! ma chère;  
Madame, je crois, il est passé la saison,  
La grande saison du tremblement de terre.  
So war's! — Merr gunge spät in unser Better;  
Im Träum hat Luna lächelnd mich umschwebt;  
Doch Mittwoch Frih hat noch durch alle Blätter  
Die Erd' von alle Seite nachgeebt.

Ach, beinah wär des Weizkraut uss geschlage  
Un Gerau von der Erd verschlunge warn!  
No, so e Kochent Sauerkraut im Mage,  
Des wär der Erd seit lang net widderfahrn;  
Uff so en ew'ge Reisbrei äach von Kalke  
Zi Sauerkraut e guter Fraß gewiß,  
Un wann derr'sch äach mit Scheuerdhorn un Balke  
Un Zicheldächer stark gesalze is.

Halb Gerau war in Angst nach Mäanz einwier  
Un frag die stärkste Rippesumper zwar;  
Ich hab' mich awwer sehr gearjert drinwier,  
Daz unser Stadt nicht der Centralpunkt war;  
Hie war von allerhand Erschitterunge  
Doch sonst der Herd! un Frankfort war die Stadt,  
Obgleich for werkliche Bersplitterunge  
Der Norde den Centralpunkt hat gehat.

Jetzt wisse merr'sch. Un bei're kinst'ge Aera,  
— Von der Nadur druff ussmerksam gemacht, —  
Da wird net Frankfort, noch Berlin, noch Gera,  
Mää! Gerau wird als Mittelpunkt betracht;  
In Gerau's Dom un seine Parrehaiser  
Da sin die Krönunge un Wahle drei;  
In Gerau solle alle deutsche Kaiser  
Verschütt un von der Erd verschlunge sei!

Des heest, wann bis dahin net der Mond erunnerfällt un  
seiner Geliebte, die er so lang schon als ab- un zunehmender  
Schmachslappe aus der Fern betracht, in die Aerm sterzt.

Uff dere Hochzeit dhet wahrscheinlich mehr Wasser als wie  
Wei getrunke wern. — Noi net! —

Hawwe Se sich dann schon, verehrte Mitberjer un Mit-  
berjerine, so en profezeite Mondborzelbäam in Threr mehr odder  
äach weniger lebhafte Fantasie vergegewärtigt? wisse Se: nor so  
im ganz Allgemäne! dann des Besonnen: Versäße odder Ver-  
brenne, Verquetsche odder Verkrimmele, Verhache odder Versticke, is  
Geschmackisch, obgleich jedes Äänzele e ganz vorzüglich Mittel gege  
Gicht un Zahweh is. — No, denke Se sich emal, holde Lands-  
männin, Sie dhete in ere warme rose- un jasminblithe-duftige  
Zunimondnacht im jungfreiliche weisse Unschuldsjoppel un ussge-  
löste mehr odder weniger ächte Chignon am offene Fenster von  
ihrm Kämmerlein steh un dhete enuff in den Mondschei seifze:

Dir, Silbermond, vertrau ich meine Klage!

Bu dir hebt sich mein thränend Äag empor:

Mei Schatz heest Jean! — ich derf's noch niemand sage, —

Dir sag' ich's! neige freundlich mir dein Ohr!

un uss äämal dhet da drove der Vollmond stark mit dem Kopp  
nicke un käm näher gewackelt; un in e paar Minute wär er schon  
so groß wie der Roßmark, un Sie könnte ohne dem Herr Herschel  
selig seim füssigfüzige Stern- un himmlische Operngucker mit  
blosem Äag die „arctische Landschaft,” des „Ringgeberg Malapert“  
un die „große graue Ebene“ ganz deutlich erkenne, mitsammt dem  
Kraterkegel „Gioja”? — O ja! — O nää! — Gottverdeppel!  
da dhete Se awwer des Fenster zumache! un wann die Nachdi-  
galle noch so schmachtend schlage dhete. —

So em e große, interessante und anziehende Mann, wie  
der Mond is, mißt awwer die Erd nadirlich wenigstens des ganze

Weltmeer als Deputation mit em e Willkommstrunk bis an die  
Grenz entgegeschickte, des heest: bis uss den Chimborasso un Dha-  
valagiri; daß se äach durch so en anziehende nahe Besuch in ihm  
Innere sternisch ussgeregt un zu fräädige Ausbrüch higerisse  
wern dhet, is dorhaus mehr gewiß als wahrscheinlich. — Mit  
dem Durchbruch un Eintritt awwer vom Mond in die Erd-  
atmosphär dhet sich, im Bauwerkreis der Geliebten, sei ganz Herz  
entzinde, un merr hätte, wann merr net bereits längst versoffe  
un hinlänglich gesotte un gargekocht wern, den seltene Anblick von  
ere ungewöhnlich große Sternschnupp. — Das schließliche zarte  
Zusammentreffe von Erd un Mond, kennt am beste de Beweis  
liewern, welcher Thron fester steht, der preißisch odder der östreich-  
isch. — Wann sämmliche Locomotive der alte un neue Welt,  
— es wern e dausender zwanzig sei, — mit voller Dampfkraft un im  
volle Tage widderenanner renne dhete, — es wär e kindlich Lieb-  
losung im Vergleich zu dem Stumper! Unner alle Umstääni dhet  
die Erd wenigstens en gehörige Buckel dervotrage. Daz se durch  
diese Verbindung mit dem Mond äach in e schief Stellung zur  
Sonn un sehr weit in der Kultur zurück komme dhet, is zu ver-  
muthe. Alle Kunst un Wissenschaft wär mit ääm Schlag de Kata, —  
un sämmliche unsterbliche Dichter, sogar der „Wahre Jacob“,  
wärn vergess'e. Nir dhet iwerig kleine, als Zeuge früher hoher  
Intelligenz, als vielleicht e Schulmääster aus dem Staate der In-  
telligenz, der vermöge seim leere Mage sich inwer de Flute er-  
halte hätt odder in die Luft gesloge wär, un der als zweiter Adam  
un Vatter von em e neue Menschegeschlecht deshalb gut zu ver-  
wenne wär, weil er sich früher nor mit alte Kadoffele ernährt hat  
un dessentwege im neue Paradies mit Bergniege in den verbot-  
tene Appel beiße dhet. Mit der neue Eva awwer dhet er sei Last  
krije, dann durch die Verschmelzung von Erd un Mond, wär die  
wahrscheinlich e bisst mondsichtig. Interessant awwer for e neu  
Menschegeschlecht mißte die kinstige Ausgräwunge sei von vor-  
weltliche nationalliberale zwäbäänige Kameeler, verständnerte Junker-  
esel, Ministergöze, Passe-Bielfräz un Nonnenferkel, un Abdrück aus  
der Kreuz- un Mäzeidung un der Kemptner. — Den Abdruck  
der letztern, dhet vielleicht e kinstiger großer Philolog un Alter-  
thumsforscher so entziffern: „Die „Kempter Zeidung“, äach e schee  
pommerisch Gegend; — ihr Redakteur hat die dortige Alpler un  
Käshännler bei Seit gezoge un hat en in's Ohr gesacht: sie könnte  
sich druff verlassen, er wißt's for ganz bestimmt: wann Baiern  
Preußisch wern dhet, so gäve die Algauer Ochse Milich; die ehe-  
malig Freireichstadt Memminge dhet widder hergestellt un zur  
deutsche Kaiser-, Wahl- un Krönungsstadt erhorene wern; der König  
von Preuze dhet dann zu Gunste vom Abgeordnete Volk abdanke  
un zög sich uss sei Güter nach Hachinge zurück; un wann des  
geschehe wär, dhet der Abgeordnete Volk vom Ferschbischoff Knack  
in der alte Martinskerch zu Memminge zum deutsche Kaiser ge-  
krönt wern; bei dere Gelegenheit dhet der Mez von Darmstadt  
als zehenter Kurferscht figurirn un „unser Braun“ dhet als Erz-  
schaumester Geld unner des Volk werfe. —

So e kinstiger Alterthumsforscher dhet vielleicht e ausgegräwe  
Zindnadelgewehr vor e vorweltlich Friedenspeis halte; e gezoge  
Kanon for e zweitvorsindflutlich Wärmflasch un e sechspindig Spitz-  
luchel for den Stoppe derrzu. —

Des hätte merr all so em e Mondborzelbäam zu verdanke.  
Am traurigste awwer wärn die Kalenner draa, dann in dene dhet  
lää Mondschei mehr steh. — No, ich will hoffe, uns hält die  
Sach noch aus, des heest: wann mir's aushalte. Bis der Mond  
erunnersterzt, bis dahin kann des neue Frankforter Addressbuch  
erschiene sei; bis dahin kann die Commission for Herstellung  
normaler Schulbänt, durch die Vermessung sämmlicher Schulinner  
mit ääm Zollstock, die unzweifelhaft Mittelgröß entdeckt hawwe,  
wodorch de lange Schlingel un kurze Borzel freilich wenig ge-  
holse is; bis dahin kann e preußischer Schulmääster noch ötersch  
seine eigene Kinner zum Chiissklundche e gequellt Kadoffel im  
Spichel zeige, weil se die doppelt sehn; bis dahin könne die  
frankforter Gaslaterne heller brenne un kann de Böller e Licht  
ussgänge sei; bis dahin kann der Nabolson des P.... widder  
lerne; un könne die berechtigte Eigendämlichkeit sehr eigendäm-  
lich wern. Et caetera! dann bis dahin kann merr noch ötersch

mit dem Staatsanwalt zu dhu kriehe. — Was awwer bis dahin net bassirt un daß ehnder der ganz Himmel eisterzt un die Stern wie e Blähege erunnerfalle, des is:

Daz dem ehrl'che deutsche Michel  
Die Geduld, die ohsig, reift  
Un er mit seim dicste Prichel  
Stark emal derrzwische schmeift;  
Mit em Stecke! mit em Kläffer!  
Daz em klar wird, sounklar,  
Was er for e farwelhafter  
Gottverbottner Esel war!

## Mordje Unglick.

Mordje Unglick, unnerm Himmel  
Der berühmtste Rindvieh-Täuscher,  
Der sich däch zugleich als kenischer  
Rößkamm sehr hat aagestrengt;  
Dem der Rothschild e Paar Schimmel  
Hat verehrt, zwää alte Krappe,  
Die er'm dann als junge Krappe  
Widder deuer ussgehengt;  
Mordje Unglick, den als schlauer  
Wigger Kapp un großer Weise  
Hunnert Anekdote preise  
Un Geschichta allerhand:  
Wie er änft gehzht en Bauer  
Um zwää Kih mitsammt dem Wage,  
Is von all de scheene Sage  
Noch am wenigste bekannt.  
Mordje Unglick hat des Führwerk  
Um en hoche Preis erhannelt,  
Is dann schnell mit fortgewannel  
Weil er's Geld wollt hole geh;  
Dhats nu an dem schlechte Uhrwerk  
Bon seim alle Handkäs liche:  
Dag un Woche sin verschricle,  
Mordje ließ sich net mehr seh.  
Doch der Bauer, klug berathe,  
Läft dem Mordje Unglick sage,  
Morje dhet er'n jetzt verklage,  
Es wär lang genüch gebumbt.  
Un der Mordje ward gelade  
Vor des Amt, — un kam gelosse  
Zu dem Bauer sehr betroffe,  
Un verrisse un verlumbt.  
„Guckt merr aa! wie kann ich bleche?  
„Haw' ich doch gehat Schlimassel!  
„Kih un Wage sin bei Kassel  
„An dem Milzbrand merr krepirt;  
„Doch ich will vor Amt verspreche  
„Zu bezahle sammt der Zinsen;  
„Doch mei Klääder, Lümpe sin se,  
„Was merr sehr vor Amt genirt.  
„Kann ich so doch net vorn Richter!  
„Lehnt meri Rock un West un Hose!  
„Habt err doch en ganze große  
„Vollgestoppte Klääderschank!“  
Un des Mordje schneid Gesichter  
Gar zu ehrlich. — „Iwwermorje  
„Werd ich's Euch zurückbesorje  
„Mit der allerbeste Dank!“

Un der Bauer nicht, der schlaue;  
Dann er denkt: es is merr nichdig  
Daz des Mordje merr als richdig  
Vor dem Amt die Schuld bekennit.

Un des Mordje kriecht en graue  
Sonndagswanms mit dhalergroße  
Messingknöpp, un forze Hose, —  
Alles fuukelnau — gewendt;

Un e Bläschwesti sammt de Motte,  
Feuerroth, mit Klappe-Dasche; —  
Lange Strimp mit große Maiche  
Un zwää schwere Schnalleschuh;

Un e wahrhaft gotverbotte  
Pelzkapp-Dippe mit drei Ecke;  
Un en lange, dicke Stecke. —  
Ach! was griff des Mordje zu!

„Gott! ich werd for Frääd mischicke!“  
Rief des Mordje aus ironisch;  
„Was e Pracht, e salomonisch,  
„Häbt err da merr anvertraut!

„Gott, was wird der Richter gucke  
„Un wird grausam sein verwunnert,  
„Komm ich morje ussgedunnert  
„Wie der Chosem zu der Braut!  
„No adje! seid außer Sorje!  
„Ihr sollt Frääd an merr erleve;  
„Ligg't's so gut doch wie d errnewe  
„Euer Geld wann ich's versprech.“

Un des Mordje, pünktlich morje  
Kam er stattlich aazurücke;  
Wie en dyet der Richter blicke  
Brach der aus in laute Läch.

Doch des Mordje dhat sehr werdig,  
Mit em Haflug fast von Trauer;  
Un jek kam däch noch der Bauer,  
Un er bracht sei Klagsach vor.

Rief des Mordje: „Seid Err fertig?  
„Sagt, wie könnt Ihr merr verklage?  
„Gaw' ich Euch for Kih un Wage  
„Blank doch verrzig Laged'or!“

Doch der Bauer wehet sich dichdig:  
„Lump! du bist noch Alles schuldig!“ —  
Doch des Mordje sprach geduldig:  
„Noch lää Bahe! — sagt, woher?  
„Künnt Ihr sage, grad so richdig,  
„All mei Klääder, die ich trage  
„Uff mei Leib un Bää un Wage,  
„Daz des Alles Euer wär.“

„Ja, des sin se! mei is Alles!“  
Krisch der Bauer: „Wamms un Stecke,  
„Schuh un Pelzkapp mit drei Ecke,  
„West un Hose, — alles mei!“

Sprach des Mordje: „Krich de Dasles!  
„No, da hawwe merr'sch! Herr Richter,  
„Net allää des Geld noch kriecht er,  
„Näch mei Klääder sin noch sei!

„Kann da walte noch e Zweifel  
„Daz es hie im Kopp em rappelt?  
„Odder hat er sich beschwabbelt  
„Un is voll in alier Frih.“

Un der Richter rief: „Hui Deisel!  
Bauern sin doch Erzhallunkle  
Un verloge un verlungne! —  
Mach dich fort besoffe Vieh!“